Der Unterrichtsplan für bernische Primarschulen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **5 (1858)**

Heft 8

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-252043

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Unterrichtsplan für bernische Primarschulen.

(Aus dem bern. Mittellande.)

„Tadeln ist keine Kunst, aber besser machen,“ heißt das Sprichwort; dieß gilt, wenn irgendwo, so auch hier. Daß derselbe in alle Köpfe passen werde, hat wohl Niemand erwartet, selbst der Einseitigste nicht. Dieß scheint denn auch um so mehr Grund zu sein, demselben alle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Es ist wohl wahr, er tischt eine Menge Sachen auf, die neu und alt sind, aber wie mir scheint, doch sich erprobt haben, wo, weiß ich nicht. Genug, wenn das Eine hier, das andere dort sich bewährte. Schaut man dem Dinge näher in's Auge, so zeigt sich allerdings eine Masse Stoff und Formen, deren Ende kaum gefunden wird, weder in Primar-, noch Sekundar- und andern Schulen. Ja, es muß sich fragen, ob der Anspruch auf die Primarschulen, selbst unter den günstigsten Verhältnissen (von den jetzigen rede ich nicht), nicht ein wenig zu weit ausgeholt sei. Doch muß man nicht vergessen, daß er ja allmälig einführbar sei, um denselben zu erproben. Wenn nun dieß „allmälig“ so gedeutet werden kann, daß es nicht mehr pressirt, als ein passendes Besoldungsgesetz, so kann man sich schon getrösten und demselben einstweilen auf der Außenseite die größte Aufmerksamkeit zuwenden; das Innere pressirt sicher nicht. Oder warum sich über etwas ärgern, das ja nur erprobt werden soll. Es ist gewiß nicht so böse gemeint mit der scharfen Ordre; haben wir ja gelernt pressiren und zwar sehr hoch. Ueber den Plan selbst sage ich dießmal expreß nicht viel, weil ich ihn kaum halb verstehe. Ich freute mich sehr auf den Commentar des Herrn Morf; so gut er ist, so sehr er mir gefällt und die Arbeit eine meisterhafte heiße, so sehr bedaure ich, daß er nur das Sprachfach commentirt. Das Uebrige im Plane scheint mir gar sehr einen Commentar zu bedürfen. So kann ich mir nicht erklären, wie es möglich sei, in gemischten Schulen einen solchen Haufen Stoff gehörig zu verarbeiten in allen Formen und dabei den Regeln im Anhang gehörig zu folgen. Ich tröste mich dessen, es habe Weile genug dazu und am Ende werde man wohl ein wenig „abmärten“ können, und besonders wenn das Frühjahr recht veränderliches Wetter bringen sollte... Also, liebe Collegen! freuen wir uns, daß wir einen Plan haben. Es liegen bei mir nun zwei solche neben einander und verhalten sich ganz passiv. Der dritte ist eigene Arbeit und in vollem Leben und Wachsthum begriffen. Ich sage nicht, daß der meine besser sei, Gott bewahre! aber ich verstehe ihn, und die Kinder verstehen mich. Aber zum Herzbrechen ist es doch gewiß, und ein

wenig schaurig, daß nun die Schulmeister sagen sollen, woher es komme, daß das Seminar auch zurückbleiben muß in seinen Leistungen. Hu! was wird da aufgetischt werden! Die ganze Welt ist Schuld, doch nein, nur die Umstände und Verhältnisse. Sei man doch einmal ehrlich und gestehe es Oben und Unten, Hinten und Vornen, daß alles Dekreteln, Plannachen, Begutachten und Befürworten nur leeres Strohdreschen heißt, so lange nicht die Schule auch im Ernste finanziell jedem andern Gewerbe doch wenigstens gleichgestellt wird. Denn wahrlich, am Unterrichtsplan ist herzwenig gelegen, um gute Schulen zu haben. Sorge man gute Lehrer zu erhalten, muntere junge Leute, die fähig sind, durch ehrbare Aussichten auf, die Bisherigen suche man zu behalten und es wird des Planirens, Zirkulirens, Dekretirens ꝛc. sehr wenig bedürfen.

Wahrlich, ich sage es nochmal, der Plan wird lebendig werden, wenn er bessere Erde findet. So lange die Schule selbst von Gesetzes wegen im Sumpfe steckt, so lange wird auch kein Heil blühen. Doch, meine Freunde! seid unbesorgt, das Beispiel von Oben wird noch mächtig genug wirken zur Schlaffheit und zum Schlendrian; aber uns gehört der Fleck nicht auf den Arm. — Sind unsre Schulen noch hinter dem Plane weit zurück, wir lassen deßwegen kein graues Haar wachsen, zumal es ja nicht pressirt und sogar irgendwo heißt: Endlich. Wir haben ausgehalten bis dahin in stürmischen, theuren, ja auch hungrigen Zeiten; wir haben geharrt und gewartet, und verstehen zu warten so gut als Andre. Darum nur unerschrocken, männlich zusammengehalten in Liebe und Treue, die Ehre, der Sieg ist unser. Ich habe zwar nicht zu klagen; allein wenn schiefe Urtheile fallen irgend woher, werfen wir sie weg als unverdient und thun, was unsre Pflicht ist, sei die Methode und dergleichen Dinge, wo sie wollen. Juckt es Einen, so nehme er die Papiere zur Hand, prüfe sie wohl und nehme, was er passend findet, wende es an, so gut er es eben versteht. Denn daß der gesammte Schwall gerade mit der Thüre in's Haus zu fahren habe, ist gar nirgends gesagt, hingegen angemerkt, man lehre Ein Mal wenig, dieß aber recht gründlich. Einverstanden!

Conferenzthätigkeit in Graubünden.

(Eingesandt.)

Die Tit. Herren Schulinspektoren sind ersucht, folgende Mittheilungen sobald wie möglich den Lehrerconferenzen vorzulegen: